**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 170 (1891)

Artikel: Zweideutig

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374059

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

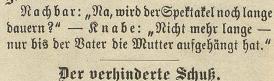
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stud Tuch. "I glob bim Welt, es find bie hofe!" ruft ber andere wieder und im gleichen Augenblicke hat die Gefellschaft Gelegenheit fich zu überzeugen, wie die beiben Sauen ben letten Ueberreft ber hofepaden, jede an einem Biertelftoß zerrt und fie bort trennt, wo ber Schneiber fie, als es noch gange Stoge waren, mit fo vieler Beis= heit zusammengenäht hat. Das find saubere Beschichten, feufzten halb ärgerlich, halb lachend bie Bechvögel. Was sollen wir nun mit unserm Unglücksgefährten anfangen? Jedenfalls muffen wir ihn von dem neuen Malheur fogleich in Renntniß feten. Das geschieht benn auch. Der Betroffene fängt an zu jammern und zu lamentiren. Bis man ihm aus dem Thale neue Hofen gefandt hat, kann er boch nicht im Beu bleiben und noch viel weniger kann er ohne hosen hinabgeben! Bare nur ber Genn nicht ausgegangen! Bielleicht konnte ihm ber mit ein Paar alten aushelfen! Doch er kommt ja wieber und ba ift es bas Befte, feine Rückfehr abzumarten.

Endlich erscheint ber rettende Beift und ift auch bereit, fein zweites Baar Hofen bem Engbedrängten zu leihen und bedauert nur, daß diefelben mit einem Stoffe gefärbt find, mit dem man fonft keine Rleidungsftude farbt und ber auch teine Aussicht hat, in nächster Zeit in ber ele= ganten Welt Mode zu werden. Aber mozu verfteht man fich nicht, wenn man in der Noth ift? Der glückliche Befiber ber meißen Befte, bes grunen Camifols, bes gelben Hutes und der feinen weißen Wäsche bedient fich, wenn auch mit faurer Miene, der Unvermeidlichen. Fataler Beise ift aber ber Senn ein kurzer bider Mann und trägt seine Bosen nach Sennenmanier bis fast unter die Arme hinaufgehend, mahrend unfer Gaifer schlant gewachsen ift und lange Beine hat. Nun vergegenwär= tige man sich das jett folgende Tableau: Zieht der seine Toilette Erganzende bie Hosen bis in den Schritt her= auf, fo reichen ihm die Stoge nur bis gu ben Rnieen, läßt er sie herunter, so bilben Schritt und Kniee eine gerade Linie.

Wir wollen es bem Lefer überlaffen, fich den Beim= weg, die Untunft im Weißbad und den Empfang feiner Braut auszumalen und möchten ihm nur anempfehlen, sich nicht allzusehr über das Schicksal des Helden zu freuen und besonders ihn nicht in Gais aufzusuchen. Er finnt heute noch auf Rache gegen Alle, die fich auf seine Rosten lustig machen und könnte leicht einem AU= zukühnen einen Schabernack anhängen, der bann Stoff zu einer neuen Ralendergeschichte bote.

Bweidentig.



Den größten Triumph der Runft hat einmal der berühmte Heldenspieler Mirece in Trebnit erzielt. Er trat in der Truppe, welche die dortige Gegend unsicher machte, als "Wilhelm Tell" auf. Als Gegler ihm nun befahl, den Apfel vom Haupte seines Knaben zu schießen, bat Tell fo flehentlich, ihm den Schuf zu erlaffen und fprach die Schiller'schen Berfe so erbarmungswürdig, daß bieUmftehenden formlich gerührt murben. Befler, der etwas bekneipt war, vergaß seine Rolle als er: barmungsloser Tyrann vollständig. Die Thrä= nen liefen ihm über die Baden! "Ich erlaffe bir ben Schuß, Tell, geh' nach Saufe", fagte ber Landvogt mit schluchzender Stimme. "Und bu, mein Junge, hier haft bu ben Apfel!" Damit war die Vorstellung natürlich zu Ende, benn ohne ben Apfelschuß war jede Fortsetzung unmöglich.

Mirede hatte feine Rolle eben zu rührend und zum Erbarmen gespielt!

